

in dem sie in Ludwigs Umgebung wirkten? Jeder Versuch, diese Frage zu beantworten, ist natürlich mit dem schwierigen Problem von Ludwigs Persönlichkeit und Charakter verknüpft. War er imstande, eine eigene, folgerichtige Politik zu entwickeln und zu behaupten? Riezler hatte wenig Zweifel; ihm erschien Ludwig als Schwächling, verführt zu extremen und unzeitgemäßen Maßnahmen durch Doktrinäre, deren Theorien umgekehrt zur Fruchtlosigkeit verurteilt waren, weil sie einem so unfähigen Herrn dienten ²⁾). Neuerdings hat Friedrich Bock gegen die Auffassung protestiert, daß der Schlüssel zu den Unternehmungen Ludwigs stets in fremden Ideen zu finden sei, deren Grundlage fremde Interessen waren. Bock meint, die wichtigsten theoretischen Einflüsse hätte Ludwig von der Reichstradition der italienischen Ghibellinen empfangen. Marsilius war in gewissem Sinn ein Exponent dieser Tradition. Michael von Cesena und seine Anhänger, welche nicht vor September 1328 in direkte Verbindung mit dem Kaiser kamen, wurden von Ludwig nur für seine Zwecke ausgenützt, weil sie wirkungsvolle antipäpstliche Propagandisten waren ³⁾).

Es gibt nur einen Weg, der uns hoffen läßt, angesichts solcher Meinungsverschiedenheiten weiterzukommen: man muß diese Urteile, wo immer es die Quellen ermöglichen, durch ins Einzelne gehende Untersuchungen über die Tätigkeit der Emigrantengruppe an Ludwigs Hof zu verschiedenen Zeiten prüfen. E. E. Stengel hat bereits wertvolle Hinweise darauf gegeben, wie unbeständig die Einflußnahme der Minoriten während der großen verfassungsrechtlichen Beratungen von 1338 gewesen ist ⁴⁾). Es ist die Absicht der folgenden Ausführungen, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß eine erneute Beurteilung der Quellen für 1331 (deren meiste seit langem gedruckt vorliegen) einiges Licht auf das gleiche Problem werfen kann.

*

Nachdem Ludwig anfangs des Jahres 1330 von Italien zurückgekehrt war, verschwindet Marsilius aus unserem Blickfeld, bis 1341 seine Meinung über die Tiroler Heiratsaffäre angefordert (aber nicht befolgt)

²⁾ Riezler S. 49, 52, 296. Aber vgl. S. 336.

³⁾ F. Bock, Reichsidee und Nationalstaaten vom Untergang des alten Reiches bis zur Kündigung des deutsch-englischen Bündnisses im Jahre 1341 (1943) S. 210, 240, 271.

⁴⁾ E. E. Stengel, Avignon und Rhens (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des deutschen Reiches 6, 1930) S. 104 ff. u. 178.